Artur von Zell

Die Blutspur des Bösen

Kriminalroman

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2015

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
http://dnb.dnb.de abrufbar.

ISBN 978-3-95744-526-1

Copyright (2015) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor
Titelbild: Gemälde des Autors aus der Internetgalerie
unter www.arturvonzell.de

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

7,90 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Die Blutspur des Bösen

Mike Flemming genoss das Leben am Rande des Shoreline Parks in San Diego. Hier, abseits vom Trubel der Stadt an der Bucht von Coronado am Ufer der San Diego Bay, hatte er Abstand gewonnen von den traumatischen Erlebnissen am Hindukusch in Afghanistan.

Mike Flemming war damals Teil der Green Berets, jener Spezialeinheit und Speerspitze der US-Streitkräfte in Afghanistan, jener präzisen Kampfmaschinen, die zur Jagd auf Kommandeure der radikalislamischen Taliban eingesetzt wurden.

Es war für Mike nicht leicht gewesen, Teil dieser Elitetruppe zu werden, denn die Auslese war damals wirklich hart.

Während dieser extremsten Phase der Selektion, bei der die Ausfallquote bis zu 60 Prozent beträgt, wurden die Aspiranten systematisch bis zur physischen Erschöpfung gebracht bei gleichzeitig eingeschränkter Verpflegung und Schlafentzug. Ziel dieser Tortur war neben der physischen Komponente vor allem diejenigen herauszufiltern, die unter extremster Belastung den inneren Willen offenbarten, in schier aussichtslosen Situationen bestehen zu wollen und nicht aufzugeben. Diese mentale Stabilität und geistige Beweglichkeit auch bei stärkstem Stress und körperlicher

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt

Erschöpfung war die Kernqualifikation, nach der gesucht wurde.

Dazu musste er ein straffes Programm zur Überwindung von Hindernissen, Läufen, Gewaltmärschen mit einer Ausrüstung von etwa 25 Kilo und Orientierungs- und Geländeübungen absolvieren.

Erst nachdem er diesen Kurs bestanden hatte, erhielt Mike eine Einladung zum Qualifizierungsverfahren, der eigentlichen Ausbildung.

Ein wahrer Knochenjob, der nur den besten zugänglich gewesen war. Mike war einer von ihnen.

Unter dem Banner der Aktion »Enduring Freedom«, als direkte Reaktion auf die Anschläge des 11. September 2001, durchkämmte er mit seiner Einheit entlegene Gegenden Afghanistans, sie drangen in Höhlensysteme vor und lieferten sich zahllose Feuergefechte mit den Taliban.

Dabei wagten sie sich in ihrer kleinen Einheit bis weit hinter die feindlichen Linien.

Aufgabe war es, mit Guerilla-Taktiken Sabotageakte durchzuführen oder mögliche Ziele für spätere Angriffe auszuspähen, wobei sie auch gezielt den Kontakt zu lokalen Gegnern der Taliban und al-Qaida suchten.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Einen besonderen Tag sollte Mike niemals vergessen: Sie waren mit Quad ATV auf Patrouille, als ein Selbstmordanschlag ihr Fahrzeug traf. Unmittelbar neben Mike fiel ein Kamerad durch einen Bombensplitter, während zwei weitere schwer verwundet wurden.

Und er damals mittendrin. Diese Bilder gingen ihm nicht aus dem Kopf. Doch zuerst fühlt es sich mehr nach Abenteuer an, nach Einsatzalltag, nicht nach Angst, Tränen und Belastung. Aber diese Emotionen, die nicht zu kontrollieren sind, diese Aggressionen waren für Mike neu, das kannte er nicht.

Es war im April 2009 im Camp Marmal, Masar-i-Scharif. Die erste Woche war ruhig, alles bekannt. Doch dann geschah der Anschlag im Bereich ostwärts von Masar-i-Scharif. Ein komplexer Hinterhalt, Mike dachte oft in schlaflosen Stunden an das danach folgende Gefecht im nördlichen Distrikt Chahar.

Die Aufständischen griffen Mikes Einheit aus zwei Richtungen an. Eine Panzerfaust traf damals sein Fahrzeug, schoss ihm den hinteren Antennenfuß weg und kracht in den oberen Staukasten, einen Meter neben seinem Kopf. Mike und seine Männer schossen ihre Magazine leer, bis alles vorbei war. Sie überstanden den Hinterhalt ohne Ausfälle; sie hatten gut funktioniert und Glück gehabt.

An diese Ereignisse im nunmehr fernen Afghanistan dachte Mike nicht gerne, er hatte zu viel Elend mit

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

anschauen müssen. Nur manchmal in der Nacht sah er wieder die zerfetzten Leiber der Kameraden und zitterte unter dem Knall explodierender Granaten.

Hier, am Rand des Shoreline Parks hatte er sich damit abgefunden, dass sein Leben nach Ende seines Dienstes unter der Flagge der Green Berets weitergehen musste.

Er hatte sich unweit des Ufers am Pazifik ein Haus gekauft, in dem auch Platz war für seine inzwischen recht ansehnliche Waffensammlung. Die stählerne Zugangstür des Gebäudes war durch ein biometrisches Zugangs-, Kontroll- und Erkennungssystem abgesichert, das nur durch den Fingerabdruck seines rechten Zeigefingers den Zugang zum Haus ermöglichte.

Im Keller hatte Mike in einem mittels Stahltür gesicherten »Casas de Seguridad« mehrere Waffen auf Wandregalen abgelegt: drei Browning, eine Walther PP, zwei Luger PP, zwei AK74, ein MG M60, zwei Scharfschützen-Gewehre des Typs Berrett M82 A1 und drei Maschinenpistolen MP5 SD3 mit integriertem Schalldämpfer. Daneben lagerten zahlreiche Handgranaten des Typs M75. Sorgsam verwahrt hingen schwarze und grüngefleckte Tarnanzüge an der Gegenseite, wo auch zwei Nachtsichtgeräte und verschiedene Ferngläser lagen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Als Captain der Spezialeinheit hatte er leichten Zugang zu dieser militärischen Ausrüstung.

Freunde hatten ihn schon oft gefragt, warum er nicht in den großen Bungalow seiner Eltern am Dusty Rhodes Park gezogen war, nachdem er den Dienst bei der Eliteeinheit quittiert hatte.

»Ne«, hatte er geantwortet, »ins Haus des Ganoven Ernesto Bartoli bringen mich keine zehn Pferde.«

Diese Abneigung gegen den Stiefvater lag darin begründet, dass Mike mit den zweifelhaften Geschäften dieses Mannes nicht einverstanden war. Er hatte es seiner Mutter übel genommen, dass sie nach dem Tod seines Vaters zu schnell diesen Halunken geheiratet hatte.

Mikes Vater, Bruno Flemming, war ein guter Polizist des San Diego Police Headquarter gewesen, der allerdings bei dem Versuch, den Mafiaboss Vincente Lombardi in flagranti bei der Abwicklung eines Drogengeschäftes dingfest zu machen, im Kugelhagel der Gangster sein Leben verlor.

Frau Constanza Flemming war eine bildhübsche Frau, auf die der Gangsterboss Lombardi schon immer ein Auge geworfen hatte. Dem Paten des Lombardi Clans war es aber nicht gelungen, das

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Interesse der jungen Witwe zu wecken, so viel Blumen und Aufmerksamkeiten er ihr auch zukommen ließ, sie hatte sich für Ernesto Bartoli entschieden. Für Mikes Mutter war es Vincente Lombardi, der für den Tod ihres geliebten Mannes verantwortlich war.

Vielleicht war es der latente Hass gegen den Paten, der sie veranlasste, dem Werben eines anderen Ganoven nachzugeben.

Ernesto Bartoli, Boss der Bartoli Familie, war ein gut aussehender Sizilianer, der mit seinen Geschäften dem Paten Lombardi schon lange ein Dorn im Auge war. Auch Bartoli war in zweifelhafte Geschäfte des Drogenhandels, der Prostitution und des Menschenhandels verstrickt, Geschäfte, die aber Constanza überhaupt nicht interessierten. Sie war schon auf Sizilien in früher Jugend so erzogen worden, dass sich die Frauen nicht in die Geschäfte der Männer einzumischen hatten.

Bartoli bot ihr ein wunderschönes Zuhause, einen großzügig ausgestatteten Bungalow inmitten eines großflächigen Parks unmittelbar am Ufer des Pazifiks. Während sie früher in der Ehe mit Mikes Vater meistens über sehr knappe Mittel verfügen konnte, die nicht selten einen sparsamen Haushalt zur Folge hatten, lebte sie hier in Saus und Braus.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Dass ihr einziger Sohn Mike nach seiner Rückkehr aus Afghanistan nicht zu ihr in den Bungalow gezogen war, in dem vier Gästezimmer leer standen und nur gelegentlich belegt waren, hatte sie sehr traurig gestimmt.

Sie wusste, dass Mike mit den Geschäften ihres Mannes nicht einverstanden war und hatte sich schließlich damit abgefunden, dass ihr Sohn nun wenige Meilen von ihr sein Zuhause aufgebaut hatte. Sie telefonierten fast täglich miteinander, und nicht selten besuchte sie ihn, um ihm reichlich Dollar zuzustecken.

Ihr Mann hätte dies nicht akzeptiert. Deshalb ließ sich Constanza hin und wieder von ihrem Chauffeur nach Santa Anna fahren, um dort bei einem Juwelier wertvollen Schmuck zu veräußern. Die so erworbenen Dollar schenkte sie Mike, der bis zu diesem Tag noch keine passende Arbeitsstelle gefunden hatte.

Eigentlich hatte er noch gar nicht richtig nach einer solchen gesucht. Er spielte vielmehr mit dem Gedanken, am Rande des Shoreline Parks eine Kampfsport-Schule zu eröffnen, denn zahlreiche Kampfarten der unterschiedlichsten Art gehörten seinerzeit zu der Grundausbildung der Green Berets.

Nach der Ausbildung im Allkampf-Jitsu folgte Karate, wobei Mike in beiden Sportarten den schwarzen Gürtel erreichte.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Mike hatte vor, ehemalige Kollegen aus dem Team der Green Berets als Lehrer zu gewinnen und somit eine der größten Kampfsportschulen der USA zu eröffnen, in der neben Karate und Allkampf-Jitsu auch Tualu-, Kendo- und Taekwondo-Kurse geboten werden sollten.

Auch heute hatte Constanza wieder mit ihrem Sohn gesprochen und ihn gebeten, doch zu ihrem fünfzigsten Geburtstag zu ihnen in den Dusty Rhodes Park zu kommen. Die ganze Familie würde sich aus Anlass ihres runden Geburtstages hier treffen. Es würde doch reichlich peinlich sein, wenn ihr Sohn dieses einmalige Ereignis versäumen würde, obwohl er in unmittelbarer Nachbarschaft wohnen würde.

Zuerst hatte Mike abgelehnt, als dann aber seine Mutter unter Tränen flehte, sie nicht zu enttäuschen, willigte er schließlich ein.

Constanza erzählte Mike davon, dass es eine Riesenparty geben würde, zu der auch ein Pressefotograf bestellt worden sei, der Fotos von der ganzen Familie machen würde, Fotos der Familie, auf denen er doch nicht fehlen dürfte.

Vincente Lombardis Villa lag auf einer leichten Anhöhe am Rande der 432 F Street, unmittelbar hinter

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

dem Pussycat Dolls Dollhouse, dem wohl geilsten Nachtclub in San Diego. Dieser mächtigste Mafioso der Stadt befehligte etwa dreißig Männer, überwiegend Süditaliener, die auf die verschiedensten Aufgabengebiete verteilt von Vincent Lombardi unter strenger Regie eingesetzt wurden. So unterhielt er drei Bordelle, zwei Spielhöllen und zwei Nachtbars im Nord-Westen der Stadt.

Heute hatte er drei seiner vertrautesten Mitarbeiter zu sich bestellt, um mit ihnen einen Transport von Drogen aus Ciudad Juárez zu besprechen.

»Ich habe eine große Menge Marihuana und Kokain vom Juárez Drogenkartell eingekauft und den Transport durch eine Kolonne der mexikanischen Policía Federal absichern lassen. Diese werden unseren Transport bis zur Staatsgrenze begleiten. Gibt es hierzu noch Fragen?«

»Ja, Chef«, antwortete Pedro Sylva, einer der Vertrauten des Paten, »wie viele Männer habe ich zur Seite und wo nehmen wir das Transportgut in Empfang?«

»Mit dir fahren Pepe, Christopher und Stephano. Fahrt zum Westin Gaslamp Quarter Hotel, dort weiß man Bescheid. In der Hotelgarage wird man euch den beladenen Laster übergeben.«

»Chef, Carlo, dein Sohn, möchte bei unserer nächsten Fahrt nach Mexiko unbedingt dabei sein. Er ist

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

inzwischen sechszehn Jahre alt und meint, dass er alt genug ist, deine Interessen zu vertreten.«

»Nein, das kommt überhaupt nicht infrage. Carlo bleibt hier bei mir in San Diego.

Ihr anderen macht euch am kommenden Montagmorgen in aller Frühe auf den Weg. Ich erwarte euch am darauf folgenden Freitag wieder in San Diego, ist das klar?«

»Ja, Chef!«, klang es einhellig durch den Raum.

Ernesto Bartoli war etwa vierzehn Tage zuvor nach Ciudad Juárez gefahren. Er unterhielt ebenfalls gute Verbindungen zu den dort vorherrschenden Drogensyndikat, des Sinaloa-Kartells.

Aber was für die Bartoli-Familie gleich wichtig war, zeigte sich in dem Umstand, dass Ernesto Bartoli einen hervorragenden Kontakt zum örtlichen Kommandanten der Policía Federal unterhielt, den er auch bei seinem letzten Besuch mit einer Sonderaufgabe nach Zahlung eines erheblichen Bestechungsgeldes gewonnen hatte.

Bartoli tat gut daran, sich mit keinem der in Juárez rivalisierenden Kartells anzulegen, denn ein jedes von ihnen geht erfahrungsgemäß mit äußerster Gewalt gegen ihre Gegner vor.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Es war an einem Dienstag am Vormittag, als Ernesto Bartoli einen Anruf aus Mexiko erhielt.

»Hier spricht Captain Lopez von der Policía Federal in Ciudad Juárez.«

»Hallo, lieber Freund, wie geht es dir, wie geht es deiner Familie?«

»Uns geht es gut, Warum ich dich anrufe, wie wir vereinbart hatten, Vincent Lombardi hat eine größere Lieferung vom Juárez Drogenkartell gekauft und beabsichtigt diese noch morgen über die Grenze nach San Diego zu schaffen.«

»Das ist eine gute Nachricht, lieber Alfredo, werden deine Männer, wie vereinbart, den Transport bis zur Grenze begleiten?«

»Na klar, wie vereinbart!«

»Okay, wenn alles klappt, werde ich dir demnächst eine wertvolle goldene Kette für deine Frau mitbringen, eine Juwel, wie du es bis heute noch nicht in deinen Händen gehalten hast. Hat Manuela nicht in vier Wochen Geburtstag?«

»Ja, das stimmt. Schön, dass du dich daran erinnerst.«

»Das ist doch klar unter Freunden. Erinnere du dich nur an unsere Abmachung, mein Lieber.«

»Aber hat deine Angebetete nicht auch bald ihr großes Jubiläum, ihren Fünfzigsten?«

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

»Ja, das ist war, am 24. Mai, das wird eine große Fete. Magst du nicht auch mit deiner Juanita zum Fest erscheinen? Da würden wir uns sehr freuen, und an diesem Tag könntest du deiner Juanita auch das Goldgeschenk machen. Was hältst du davon?«

»Mal sehen, wenn es sich einrichten lässt. Du, Ernesto, ich muss jetzt Schluss machen, einer von Lombardis Leuten kommt gerade in mein Büro. Hasta luego, mein Freund.«

»Captain López, buenos dias, mein Name ist Pedro Sylva, Mitarbeiter von Vincente Lombardi aus San Diego.«

»Ja, ja, Vincente Lombardi. Wann soll der Transport eurer Waren losgehen?«

»Ich denke noch heute Vormittag, wenn es ihnen recht ist.«

»Sagen wir um elf. Fünf meiner Kompanjero werden euch begleiten, ist das okay?«

»Das geht in Ordnung. Wir warten auf ihre Männer vor dem Westin Gaslamp Quarter Hotel. Hasta luego, Captain.«

Gegen halb zwölf erschienen fünf recht verwegen aussehende Uniformierte mit AK 74-Gewehren ausgestattet und setzten sich in ihrem Jeep vor dem Lastwagen der Männer aus San Diego in Bewegung.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.

Unmittelbar vor der mexikanischen Grenze stoppte der Jeep, die Polizisten stiegen aus und forderten Pedro, Pepe, Christopher und Stephano auf, auszusteigen und sich am Straßenrand aufzustellen.

In dem Moment, wo Stephano als Letzter ausgestiegen war, eröffneten die Soldaten das Feuer auf die Männer des Vincent Lombardi, bis keiner von ihnen mehr am Leben war.

Ernesto Bartoli hatte das Geschehen von einem kleinen Hügel aus miterlebt und kam jetzt mit Parco Puntelli, seinem Leibwächter, zu den wartenden Polizisten, die alle Leichen inzwischen seitlich in einen Graben geschleppt hatten.

Einem jeden der Mexikaner drückte er eintausend Dollar in die Hand und verabschiedete sie mit einem lachenden »Hasta luego, Kompanjeros!«

»Na«, sagte Bartoli zu Parco Puntelli, während sie die Plane des Lastwagens zurückschlugen, »ist das ein Coup, und war das ein Schnäppchen? Da wird sich der Ganove Lombardi aber mächtig ärgern. Millionen, mal eben in wenigen Minuten verloren. Fahr du unseren Wagen nach Hause, ich komme mit dem Laster nach.«

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

»Okay, Boss. Hoffentlich lauert man ihnen nicht auf, man kann nie wissen.«

»Mach dir um mich keine Sorgen, ich fahre einen Schleichweg, den nur Wenige kennen.«

In der Villa des Paten hinter dem Pussycat Dolls Dollhouse war in San Diego die Hölle los. Von Captain Alfredo Lopez erfuhr Lombardi, dass seine Kompanjeros den Lastwagen, wie vereinbart, bis zur Staatsgrenze begleitet hätten. Danach seien seine Männer wieder nach Ciudad Juárez zurückgefahren.

Mit vier seiner Leibwächter war Lombardi bis zur Grenze gefahren, wo sie nach einigem Suchen die Leichen seiner getöteten Männer fanden.

»Da steckt garantiert der Schwanzlutscher Bartoli dahinter! Findet raus, ob ihr irgendetwas in der Stadt in Erfahrung bringen könnt.«

Im Haus der Bartolis wurde kräftig gefeiert.

Whisky, Tequila und Pulque flossen in Strömen, denn Bartoli hatte allen Grund zum Feiern. In nur wenigen Minuten war sein Reichtum um mehrere Millionen angewachsen und sein Erzfeind geschwächt.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Was Ernesto Bartoli nicht wissen konnte war, dass Claudia, das Hausmädchen Constanzas, die Freundin von Ricardo Ponti war. Und so kann es auch nicht verwundern, dass Claudia ihrem Freund von der großen Sause im Haus der Bartolis berichtete, wo der große Coup gegen den Clan des Lombardi gefeiert und immer wieder großartig herausgestellt wurde.

Ricardo Ponti war es, der den Paten davon erzählte, was ihm Claudia berichtet hatte.

Vincent Lombardi saß an diesem Abend noch lange grübelnd am Schreibtisch seines komfortabel eingerichteten Büros.

»Mein ist die Rache«, dachte er, »aber wie und wann kann ich diesem Schwanzlutscher einen Schaden zufügen, der dieser Untat gleichkam, die dieser Halunke ihm zugefügt hatte?«

Wieder war es Claudia, deren Hinweis an Ricardo Ponti die Möglichkeit aufzeigte, den Konkurrenten ein für alle Mal das Genick zu brechen.

Claudia hatte ihrem Freund davon berichtet, dass sie am kommenden Wochenende keine Zeit für ihn habe, da es im Hause der Bartolis den fünfzigsten Geburtstag von Frau Bartoli im großen Stil zu feiern gäbe. Die ganze Familie des Ernesto Bartoli würde

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

sich zu einer großen abendlichen Fete am Rande des Dusty Rhodes Parks treffen.

»Das wär ein Knaller«, dachte Lombardi, »die ganze Bagage auf einem Mal vor die Flinte zu bekommen. Wie aber bekomme ich meine Leute zu der Party? Die werden den Zugang zum Gelände hermetisch abschirmen und keinen ungebetenen Gast hereinlassen.«

Nach einer kleinen Weile des Nachdenkens küsste ihn sein Racheengel und brachte ihn auf die Idee.

Ricardo Ponti wurde vom Paten beauftragt, seine Claudia nach mehr Details der vorgesehenen Veranstaltung im Haus der Bartolis auszufragen.

War Polizeischutz vorgesehen?

Gab es Besonderheiten?

War das Parkgelände ringsherum abgeschirmt?

Frau Bartoli hatte Claudia schon im Voraus darauf hingewiesen, dass sie sich zu diesem Fest besonders fein ausstaffieren solle. Sie schenkte der jungen Frau dreihundert Dollar, damit sie sich ein besonders schönes Kleid zu ihrem Geburtstagsfest kaufen könne.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!